



Die Harmonie Freienbach hat sich für den Festgottesdienst gerüstet. Bis sie zum Einsatz kommt, hat sie sich in den Schatten zurückgezogen.

Wallfahrer und Wunderheiler

Die Ufenau wurde schon von den Römern als Kultort genutzt. Noch heute pilgern Gläubige auf die Insel, auch wenn der heilige Adalrich schon lange kein Wunder mehr vollbracht hat.

**Helene Arnet (Text)
und Reto Oeschger (Bilder)**
Ufenau in Freienbach

Die Glocken von St. Peter und Paul läuten schon zur Messe, da legt das letzte der drei Wallfahrtschiffe aus Pfäffikon SZ an. Das Geläute ist zaghaft und unregelmässig - Glöckner ist wohl einer der Ministranten, der sich noch etwas ungenlenk anstellt. An die 500 Personen sind an diesem Sonntagmorgen zum Jahresfest der Kirchenpatrone mit Ledischiffen vom Festland auf die Ufenau gepilgert, um am Wallfahrtsgottesdienst teilzunehmen. Und würde nicht hin und wieder ein Flugzeug das Himmelblau zerteilen, man fühlte sich in einer andern Zeit.

Zum Wallfahren verknurrt

Die Ufenau-Wallfahrt hat ihre Wurzeln im Mittelalter. Die Insel war die Mutterkirche der umliegenden Gemeinden, was sich zuweilen als unpraktisch erwies. So sind einmal fünfzig Pfarreiangehörige auf dem Kirchgang ertrunken, weil der See hochging. Und manch Verstorbener wurde von Laien in Freienbach begraben, weil es wegen türmischen Wetters zu lange dauerte, bis er auf dem Friedhof auf der Ufenau hätte beigesetzt werden können. Daher erhielt Freienbach 1308 eine Pfarrkirche - den Pfarrkindern wurde aber geboten, jeweils zu Peter und Paul auf die Ufenau zu wallfahren. Sie halten sich heute noch daran, wenn das Wetter es zulässt.

Der Einsiedler Pater Martin Werlen eröffnet den Festgottesdienst mit den Worten: «An einem herrlichen Ort dürfen wir heute miteinander feiern.» Dem stimmen alle zu - doch was der ehemalige Abt danach predigt, lässt manchen die Faust im Sack machen. Der Pater ruft

auf der kleinen Insel zum «weiten Herzen» auf. Und wird konkret: «Wir können nicht Politikerinnen und Politiker wählen, deren Horizont an den Grenzen unseres Landes aufhört.» Ein Mann brummt zu seiner Frau: «Der will uns nur ein schlechtes Gewissen machen.» Eine Amsel singt, und die Glöcklein der Geissen bimmeln, als sich die Kirchenchöre von Pfäffikon und Freienbach zum Evangeliumsbesung aus Schuberts Deutscher Messe aufstellen.

Heidnische Götter gebannt

Die Insel Ufenau ist seit 965 mit wenigen Unterbrüchen im Besitz des Klosters. Der Historiker Peter Ziegler, ein profunder Kenner der Ufenau-Geschichte, sagt: «Die Insel wurde stets als *insula sacra* empfunden, als heilige Insel.» Als Kraftort, würden manche sagen. So wurden 1958 dort, wo die Kirche St. Peter und Paul steht, Mauern eines römischen Tempels freigelegt. Die Umriss des Cella-Gebäudes sind im Kirchenboden mit roten Steinplatten markiert. Das war eine Sensation, war doch bisher nicht bekannt, dass bereits die Römer die Ufenau besiedelten. Und römische Inseltempel sind eher selten.

Ziegler geht aufgrund der Lage davon aus, dass eine römische Gottheit zum Schutz der Schiffsreisenden verehrt wurde - so wie heute der heilige Christophorus an der Südwand der Kirche den Pilgern Schutz verspricht. Er hat laut Legende das Jesuskind über einen Fluss getragen. «Viele christliche Kirchen wurden anstelle von römischen Tempeln gebaut», sagt Ziegler. Sei es, um die heidnischen Götter zu bannen oder weil die christianisierte Bevölkerung den Gottesdienst weiterhin dort abhalten wollte, wo sie dies seit jeher tat.

Die St.-Peter-und-Paul-Kirche wurden im 10. Jahrhundert von einer Frau gestiftet: von Reginlinde, der verwitweten Gattin zweier Schwabenherzöge. Sie leitete als Laienabtissin das Kloster Säckingen und die Zürcher Fraumünsterabtei und zog sich auf die Ufenau zurück, als sie an Aussatz erkrankte. So erzählt die Legende. An Stelle des zerfallenen Tempels stiftete sie eine Kirche, die sie aus Anhänglichkeit zu Zürichs St. Peter weihen liess. Auch baute sie auf dem Hügel die Martinskapelle neu, als Ersatz für eine zerfallene frühmittelalterliche Kirche.

Reginlinde war es auch, die Einsiedeln die Ufenau bescherte - und der Ufenau einen Heiligen. So soll sie ihren Sohn Adalrich mit auf die Insel gebracht haben, der seit dem 14. Jahrhundert als Heiliger verehrt wird. Und ihre Enkelin Adelheid war die Frau des Kaisers Otto des Grossen, der am 23. Januar 965 dem noch jungen Kloster Einsiedeln verschiedene Güter am Zürichsee schenkte; darunter die Ufenau und den Frauenwinkel.

Zurück in der Welt

Ein Schiffshorn kündigt das Kursschiff aus Rapperswil an. Schönwetterwolken türmen sich hinter dem Etzel auf. Ein Mädchen im Sonntagsröckchen lässt auf seinem Handy ein Eichhörnchen hinter einer Nuss herjagen. Der Chor hebt zum Schlussgesang an:

«Herr, du hast mein Flehn vernommen, selig pochts in meiner Brust, in die Welt hinaus ins Leben, folgt mir nun des Himmels Lust.»

Da steigt uns der Duft von grillierten Bratwürsten in die Nase.

Serie: Ab auf die Insel (4) Der Inselheilige



Lange ist es her, gesichert ist wenig: Der 15-jährige Adalrich soll um 920 n. Chr. als Sohn der vom Aussatz befallenen Schwabenherzogin Reginlinde auf die Ufenau gekommen und etwas später in das neu gegründete Kloster Einsiedeln eingetreten sein. Als Klausner kehrte er auf die Ufenau zurück. Wenn er vom Nachschub abgeschnitten war, weil es stürmte, sollen ihm Vögel Brot gebracht haben. Und als es nach einem Landgang den Schiffsleuten zu gefährlich schien überzusetzen, sei er zu Fuss über das Wasser heimgekehrt. Zwanzig Jahre lebte er auf der Insel. 973 starb er im Alter von 72 Jahren. Von seiner Leiche sei, so wird berichtet, ein «köstlicher Geruch» ausgegangen. Und bald schon habe sich an seinem Grab Wunderbares ereignet. Er könne kranke Kinder heilen, hiess es. (net)

Video Wallfahrt auf die Insel

wallfahrt.tagesanzeiger.ch

Die Ecke

Eng, sehr eng

Neulich musste doch tatsächlich eine Frau im Spital aus ihren Skinny Jeans geschnitten werden. Sie wissen schon, Skinny Jeans sind diese von Taille bis Knöchel brutalst engen Dinger. Hosen, bei denen es niemand wundert, wenn die Trägerinnen abends vor dem Ausziehen einen Dosenöffner als Notfalltool bereitlegen. Was einen viel mehr wundert: Wie kommt man überhaupt in diese Hosen hinein? (leu)

Nachrichten

Ölspur 15 Kilometer Stau vor dem Gubristunnel

Regensdorf - Mitten im Feierabendverkehr konnte der Gubristunnel in Richtung Bern nur einspurig befahren werden. Ein Lastwagen hatte Öl verloren, wie die Kantonspolizei eine Meldung von «Watson» bestätigt. Die Reinigungsarbeiten verursachten einen Rückstau bis zum Brüttiseller Kreuz. Die Wartezeiten betragen rund eine Stunde. (hoh)

Wasserqualität

Biobad beschränkt Besucherzahl auf 500 Gäste

Schlieren - Wegen der andauernden Hitzeperiode ist die Wasserreinigung im Biobad Im Moos überlastet. Im Nichtschwimmer- und im Kinderplanschbecken wurden in den letzten Tagen zweimal zu hohe Werte an Fäkalbakterien gemessen. Als Sofortmassnahme beschränkt die Stadt nun die Zahl der Badegäste auf 500 pro Tag. (net)

Bauarbeiten I

Sperrung der Tösstalstrasse

Zürich - Zwischen 20. und 27. Juli wird die Tösstalstrasse zwischen Dillhaus und Saland gesperrt. Das teilt das kantonale Tiefbauamt mit. Es werden Arbeiten am Fahrbelag vorgenommen. Der Verkehr wird über Saland-Hittnau-Bäretswil umgeleitet. Die Postautolinie 835 kehrt nur eingeschränkt. (TA)

Bauarbeiten II

SBB sperren Strecke zwischen Birmensdorf und Wettswil

Zürich - Die SBB führen entlang der Strecke Birmensdorf-Bonstetten-Wettswil Sanierungsarbeiten durch. Diese Arbeiten finden zwischen 17. Juli und 12. August 2015 statt. Während der Wochenenden sowie in den Nächten von Montag auf Dienstag fällt der Zugverkehr zwischen Birmensdorf und Wettswil daher aus. Die SBB setzen auf den Linien S9, S15 und SN 9 Bahnersatzbusse ein. (TA)

SBB-Anlagen

Reparaturcenter wird verkleinert und modernisiert

Zürich - Die SBB investieren 37 Millionen Franken in die Weiterentwicklung des Reparaturcenters Zürich-Altstetten. Dabei wird die Produktionsfläche verkleinert und den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Zum andern werden mehrere Gebäude erneuert und Arbeitsplätze modernisiert. Im SBB-Reparaturcenter mit seinen 250 Mitarbeitenden werden Reparaturen und Umbauten an Reisezugwagen, Triebwagen und Lokomotiven sowie Triebzügen ausgeführt. (TA)

Öffentlicher Verkehr

Die Nachtkurse werden rege genutzt

Zürich - Der Einheitsnachtzuschlag für den öffentlichen Verkehr in der Region Zürich wird oft genutzt. Im Geschäftsjahr 2014 wurden knapp 1,9 Millionen Nachtzuschläge verkauft. Der Ertrag liegt bei 9,4 Millionen Franken. (TA)

Bürkliplatz

Stadtrat genehmigt zusätzlichen Flohmarkttag

Zürich - Der Stadtrat hat auf Antrag der Vereinigung Zürcher Flohmarkt am Samstag, 7. November, einen zusätzlichen Flohmarkttag auf dem Bürkliplatz genehmigt. Er wurde als Kompensation für die Ausfälle wegen der Bellevue-Baustelle bewilligt. Die Flohmarkt-Vereinigung ist erfreut über den Entscheid. (TA)



Pater Martin Werlen aus Einsiedeln ist mit den Pilgern auf der Ufenau eingetroffen.



Ein Ledischiff legt in Pfäffikon an, um die Wallfahrer aufzunehmen.